

gentlichſten Bitten: **Herr!** lehre mich thun nach  
deinem Wohlgefallen!

Gieb mir, **Gott**, ſo lang ich hier  
In der Fremde walle,  
Daß Bewußtſeyn, daß ich Dir,  
Als Dein Kind, gefalle.  
Dieſe ſanfte Freudigkeit,  
Die ich zu Dir habe,  
Sey mein Heil in dieſer Zeit,  
Und mein Troſt am Grabe.

—————  
**G e b e t.**

Ich erkenne einen rührenden Zug der Menſchenfreundlichkeit Gottes darin, daß das, was die größte Wohlthat für mich iſt, mir zur Pflicht gemacht wird. Ich darf nicht nur, nein ich ſoll beten (Ps. 50, 15). Dieſer Wille Gottes iſt durch die Lehre und durch das Beyſpiel Jeſu aufs hellſte ins Licht geſetzt worden (Matth. 7, 7. 8. 6, 9. ff. Phil. 4, 6). Ich bete alſo in kindlicher Einfalt, und laſſe mich in dieſem Geſchäfte nicht durch die Einwendung der Klugheit dieſer Welt ſtören, als ob in der Natur alles nun einmal ſeine ohnabänderliche Einrichtung bekommen hätte, und mithin auf mein Gebet keine Rückſicht genommen werden könnte. Ich habe es in meinem Gebet nicht mit den Geſetzen der Natur, ſondern mit dem Geſetzgeber zu thun, und weil Er nun mir als einem vernünftigen Weſen befohlen hat, zu beten, ſo befolge ich ehrerbietig und freudig ſeinen Willen, und überlaſſe Ihm, dem Regenten der Welt, wie Er die Geſetze, die Er der lebloſen und unverz-